

**K r i e n**  
aus der Operette  
**d e r D e s e r t e u r**  
betitelt,  
in drey Aufzügen,  
aus dem Französischen überseht.

---

Die Musik ist von Caspar Zellmich Rector Chori-  
auf dem Sande in Breslau.



1968

**A**

4726

---

I 7 7 3

190 Uel.

### Personen:

Alexis, der Deserteur.

Johann Ludwig, ein Invalid, Vater der Louise.

Margaretha, Muhme des Alexis.

Louise, Tochter des Johann Ludwig und Geliebte des Alexis.

Hannchen, ein junges Bauer-Mädchen.

Himmelfurm, ein Dragoner.

Bertram, Better des Alexis.

Courchemin, Brigadier von der Marechauffee.

Erik, ein Kerker-Meister.

Eine Menge Volks und Soldaten.

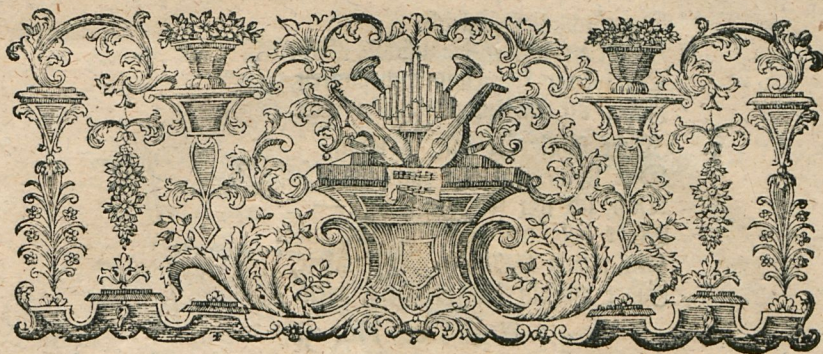


68 A 4726

AK

151

259



## Erster Akt.

### Arie No. 1.

Louise.

**E**in solches Herz zu kränken,  
Das mich so treu, so zärtlich liebt!  
Ein solches Herz zu kränken!  
Nicht ohne Schauer läßt sich denken.  
Ihn, den ich wie mein Leben liebe,  
Verlangt man es, daß ich ihn so betrübe?  
Ach! nein, mein liebster Vater, nein!  
Wär ichs, des Todes würd ich seyn.

### Arie No. 2.

1. Hannchen. Mein Schäferstab war fort,  
Ich suchte ihn auf dem Rasenbette,  
Da kämmt Damoät herbey,  
Und fragt was ich verlohren hätte?  
Ein wenig Lieb und Achtsamkeit  
Führt oft ein junges Herze weit.
2. Mein Schäferstab ist fort,  
Da kam er weg, bey jenem Teiche. —

A 2

Da

Damotas lief sogleich,  
Und klettert auf die nächste Eiche.  
Ein wenig Lieb und Achtsamkeit,  
Führt oft ein junges Herze weit.

3. Dort schnitzt er mir so schön,  
Den schlanksten Ast zum Schäferstabe,  
Daf ich ihn seit der Zeit, —  
Mehr lieb, als alle Schäfer, habe.  
Ein wenig Lieb und Achtsamkeit,  
Führt oft ein junges Herze weit.

A r i e No. 3.

Alexis. Ach! welch Entzücken!  
Louise, dich soll ich erblicken! —  
Ja, das ist sie, die Linde da,  
Wo ich sie zum ersten mahle sah.  
Ich werde sie sehn — o! welche Lust.  
Wenn ich nun mit ihr lebe,  
Entzücken schwellt schon meine Brust! —  
Doch wie? — ich zittere! — wie? ich bebe!  
Nun bald — nun bald — in einem Augenblick —  
Ach! welch ein Augenblick!  
Ich werde sie sehn; ach! welch ein Glück!  
Ach! welch ein Augenblick!  
Doch, sie erwartet mich? — weswegen?  
Weswegen kam sie mir nicht schon von selbst entgegen?  
Das that sie ganz gewiß nur aus Bescheidenheit;  
Das that sie nur des Wohlstands wegen.  
Man weiß es ja, Louise wird bald mein —  
Ich geh — was werd ich sagen?  
Ihr Vater, Ruhme, Freund, sind da nach altem Brauch,  
Und ihr Vetter auch,  
So quält und zwingt man sich zu tode —  
Ich aber lasse gern der Mode —  
Ihren Lauf.  
Doch sagt, Louise, nicht die Liebe dir:  
Er kommt, er ist schon hier? —  
Ich wette, jemand hält sie auf.  
Ich werde sie sehn — Ach! welch Entzücken!

Arie

Arie No. 4.

Hänchen. Mein Schäferstab war fort &c. &c.

Duetto No. 5.

Alexis und Hänchen.

Alexis. Das wäre wahr? — Ich kanns nicht glauben,  
Wer könnte mir diß Herz wohl rauben?  
Nein, nein, das hast du falsch gehört,  
Das hieße meinen Tod begehrt.

Hänchen. Ich seh, er wird mir alles glauben,  
Ich will ihm nicht den Irrthum rauben,  
In Freude wird sein Schmerz verkehrt,  
Wenn er nur den Betrug erfährt.

Alexis. Sagst du es nur, um mich zu quälen?

Hänchen. Ich sagt es nicht, um dich zu quälen.

Louise konnte sich vermählen.

Louise konnte sich vermählen.

Alexis. Ein andrer hätte sie geführt?

Hänchen. Ein andrer hat ihr Herz geführt

Alexis. Sie wurde da vorbey geführt?

Hänchen. Sie wurde da vorbey geführt.

Alexis. Der zweite Tag ist heute schon?

Hänchen. Der zweite Tag ist heute schon.

Alexis. So wär es wahr? — so muß ichs glauben?

Gott! konnte sie sich das erlauben?

Das heiß ich meinen Tod begehrt!

Wie schon der Schauer mich durchfährt!

Hänchen. Ich seh, er wird mir alles glauben,

Ich will ihm nicht den Irrthum rauben.

In Freude wird sein Schmerz verkehrt,

Wenn er nun den Betrug erfährt.

Nach dieser Unruh, dieser Pein,

Wird seine Freude doppelt seyn.

Wie sich mein ganzes Herz empört!

O sie hat meinen Tod begehrt!

Beide Doch, — wie er sich in Gram verliert!

Er hat ihn wohl zu stark gerührt,

Ich will ihn seiner Quaal entziehen,

Der Kummer überwältigt ihn.

### Recitativo.

Alexis. Ungetreue! — was that ich dir?

O! sag es, sag es mir.

Warum dein Herz so grausam mich betrübte! —

Antworte mir, noch ist Geliebte! —

Ein grausenvoller Schmerz füllt meine ganze Brust —

Antworte mir, noch ist Geliebte! —

O! dir ist meine Marter Lust.

Wer ist unglücklicher, als ich?

Ich eilte meiner Lust entgegen.

### Arioso.

Mich rief Louise! — doch weswegen?

### Recitativo.

Um mich zu kränken rief sie mich

Treulose! das leid ich durch dich.

### Arie No. 6.

Alexis. Auf ewig soll mein Fuß dich meiden,

Du Gegend voll Betrug!

Auch fern von dir, — sind meine Leiden, —

Für diese Brust noch Quaal genug.

Zu spät bereue dein Verbrechen,

Die Liebe wird mich an dir rächen; —

Verrätherin! o! meide mich,

Auf ewig flieht mein Auge dich.

### Quintett. No. 7.

Courchemin, die Reiter und Alexis.

2ter Reiter. Soldat! wohin?

Alexis. Ich gehe fort.

1ter Reiter. Soldat! wohin?

Alexis. Ich gehe fort, ja, ich geh fort.

Courchemin. Soldat! wohin?

Alexis. Ja ich geh fort.

Ich gehe fort aus diesem Lande.

1ter und 2ter Reiter. Wie? ihr desertirt?

2ter Reiter. Wie? ihr desertirt?

3ter



3ter Reiter und Courchemin. Wie ihr desertirt?  
 Alexis. Ich gehe fort aus diesem Lande.  
 1ter und 2ter Reiter. Wie ihr desertirt?  
 3ter Reiter und Courchemin. Wie? ihr desertirt?  
 Courchemin. Wie? ihr desertirt?  
 Nein, nein, ich desertire nicht,  
 Ich gehe fort aus diesem Lande.  
 1ter und 2ter Reiter. Wie? ihr desertirt?  
 3ter Reiter und Courchemin. Wie? ihr desertirt?  
 Courchemin. Wie? ihr desertirt?  
 1ter Reiter. Ey! wie? er desertiret nicht?  
 Er sagt, er geht aus diesem Lande.  
 3ter Reiter. Der Mensch ist nicht recht bey Verstande.  
 2ter Reiter. Ey! wie? er desertiret nicht?  
 Er sagt, er geht aus diesem Lande.  
 Courchemin. Der Mensch ist nicht recht bey Verstande.  
 Alexis. Mein Leben will ich igt verlieren.  
 Ja, ich will desertiren.  
 Ja glaubt es mir, ich desertire.  
 Die 3. Reiter u. Courch. Komt, folgt ihm nach.  
 Alexis. Glaubt auf mein Wort,  
 Ja, ich geh fort.  
 1ter Reiter. Seinen Rock nehmt mit,  
 Und seht ob er flieht.  
 Er warf ihn hier hin,  
 Um leichter zu fliehn.  
 Alexis. Wenn einst dich dein Gewissen quälet,  
 So denk, daß du mich selbst entseelet,  
 Du stimmst in mein Verderben ein,  
 Drum soll der Abschied ewig seyn.  
 Die 3 Reiter und Courchemin. Kommt folgt ihm nach,  
 Last sehn, wohin er denkt zu gehen,  
 Komt, Brüder, komt und laßt uns sehen,  
 Ob er wird nach der Grenze gehen.

Ende des ersten Aufzuges.

Zweis

## Zweiter Aufzug.

### Arie No. 8.

Meris. Der Tod ist nichts. Ich mag ihm nicht entgehen,  
Denn einmahl muß man ihn doch sehen;  
Und jeder Augenblick bringt ja  
Uns immer mehr dem Grabe nah.  
Solchen Leichtsinm anzusehen,  
Solche Marter auszustehen,  
Dann noch leben — ach! besser ist der Tod;  
Ein Ende macht er aller Noth.  
Der Tod ist nichts &c. da Capo.

### Recitativo.

Mein Herz gehörte dir, mein Leben auch war dein,  
Das deine gabst du mir, nun ist es nicht mehr mein.

### Arioso.

„Komm, mein Geliebter! eh dein Blick,  
„Mich segnen wird, kenn ich kein Glück.  
„Mein Vater auch wünscht sehnsuchtsvoll,  
„Den Tag, der uns verbinden soll.  
„Mich, die ich ganz die deine bin,  
„Reißt tausendfach Entzücken hin,  
„Wenn mich nun bald dein Arm umschließt,  
„Und du auch ganz der meine bist.“

### Recitativo.

Sie ganz die meine — verwünschte list!  
Nein, mein Entschluß sey ist der Tod,  
Ein Ende macht er aller Noth.

### Arie No. 9.

Der Tod ist nichts, ich mag ihm nicht entgehen &c. da Capo.

### Arie No. 10.

Himelsturm. Nein, nein, ich laufe nicht davon,  
Bis jener Strom mir winket,  
Der Strom, nicht weit vom Acheron,  
Wo man sich ums Gedächtniß trinket.  
Bey Mädchen kann man untreu seyn,  
Die Liebe läßt schon mit sich spassen;

Doch



Doch dieses ist nicht zu verzeihn  
Wenn man den Hauptmann will verlassen.

D u e t t o No. 11.

Alexis. O Gott! auch du kömmt ist hieher,  
Um mich noch mehr zu quälen,  
Ach! schon ist wird meiner Seelen,  
Ihrer Leiden Last zu schwer.

Louise. Alexis, liebster Freund, du marterst dich zu sehr,  
Ach Gott! ich dachte nicht, als ich ist kam hieher,  
Dass meine Gegenwart dich also würde quälen,  
Alexis, nur ein Wort, ich will dir nichts verhelen.

Alexis. Ach! schon ist wird meiner Seelen,  
Ihrer Leiden Last zu schwer.

Louise. Ein Wort, wenn du es hörst, du zürnst gewiß nicht mehr.

Alexis. Was kann wohl härter seyn?  
Du kömmt noch, Ungetreue,  
Und marterst mich aufs neue,  
Und spottest meiner Pein.

Louise. Es wird sein Zorn vielleicht,  
Noch durch ein Wort erweicht.

Beyde.

Alex. { O Gott! auch du kömmt ist hieher,  
Um mich noch mehr zu quälen,  
Ach! schon ist wird meiner Seelen,  
Ihrer Leiden Last zu schwer.

Louis { Ein Wort, ein Wort, ich will dir nichts verhelen,  
Alexis, liebster Freund, du zürnst gewiß nicht mehr,  
Die Liebe führet mich allein zu dir hieher,  
Kann meine Gegenwart, o liebster! dich wohl quälen?

A r i e No. 12.

Louise. Hast du mich je geliebet,  
So fasse sich dein Herz!  
Was dich so sehr betrübet,  
War nur ein blosser Scherz.  
Bergebne Zweifel rauben  
Dir Heiterkeit und Ruh,  
Louisen treulos glauben —  
O Gott! das kontest du?

B

Dich

Dich liebt diß Herz, bis sich mein Leben endet,  
Und jener Tag, der unser Glück vollendet,  
Macht mir vielleicht alsdann die Treu zur stärkern Pflicht,  
Doch zärtlicher als igt, wird meine Treue nicht.  
Dich liebt mein Herz, so lang ich lebe.  
Ich schwör es bey der Hand, die ich dir drück — es gebe  
Mir Gott das Glück, mit dir einst aus der Welt zu gehn.  
Wo nicht, laß er den Tod in deinem Arm mich sehn.

Doch, ich seh, deine Schmerzen,  
Ergreifen dich noch mehr.  
O! was liegt dir am Herzen?  
Was martert dich so sehr?  
Vergebne Zweifel rauben,  
Dir Heiterkeit und Ruh.  
Louisen treulos glauben —  
O Gott! das konntest du?  
O Gott! o Gott! das konntest du?

### Terzetto No. 13.

Alexis. Am Grabe, das mich bald umgiebet,  
Louise, wird dein Herz gestehn:  
Hätt er mich nicht so treu geliebet,  
So wär dieß Unglück nicht geschehn.  
Louise. Mein Vater! ach ich bin verlohren!  
Warum war, neidisches Geschick!  
Der Augenblick da ich gebohren,  
Nicht meines Todes Augenblick?  
Joh. Ludwig. Ist dieß das Schicksal, das dir droht?  
Alexis. Hör auf mein Kind mich zu bedauern.  
Was hilft es mir, daß du dich kränkst!  
Die beste Art mich zu betrauren,  
Ist, daß du öfterst an mich denkst.  
Joh. Ludwig. Ist dieß das Schicksal das dir droht?  
Louise. Ich bins, ich raube dir das Leben,  
Ich hoffe recht beglückt zu seyn!  
Ihr, Vater! habt den Rath gegeben,  
Mein Unglück kommt von euch allein.  
Joh. Ludwig. Nur mir allein gehört der Tod;

Arie

**Arie No. 14.**

**Himmelfturm.** Unterm Küffen, unterm Trinken,  
Will ich einst ins Grab versinken.

*Dezbehaltenne französische Musik.*

**Duetto No. 15.**

**Bertram.** Aller Welt Blut

Ist gut;

Man findt heut

Gute Leut,

Deren Sinn,

Ist Gewinn

Ja man liebt jederzeit,

Ehrlichkeit,

Nedlichkeit,

Bey Groß und Kleinen;

Ich denk stets in meinem Sinn:

Wenn ich nur recht glücklich bin,

Und auch die Meinen.

**Himmelfturm.** Fort mit dem Gram, denn hier ist Wein,

Will man der Sorgen sich zerstreun,

Man wähle Wein und Liebe

Alle Plagen, die mich quälen,

Nehmen mich niemahlen ein;

Statt der Sorgen will ich Wein,

Statt der Grillen Liebe wählen.

*Das zweytemal singen sie zusammen, und jeder seinen Text.*

**Ende des zweyten Aufzuges.**

**Dritter Aufzug.**

**Buchstabil: Arie No. 16.**

**Himmelfturm.** G, r, ü, n, grim, g, e, r, ger, grimmiger,

Grimmiger, grimmiger,

S, ch, n, a, Sa, b, e, l, bel,

Sabel, grimmiger Sabel.

Verflucht, wer erfand

Diese Teufeleyen!

Eh ich noch gekannt  
Solche Schmierereyen,  
Hatt ich schon Verstand.  
Muß man buchstabiren  
Und Pappier verschmieren?  
O! zum Henker! nein.  
Man kann doch wohl schwärmen,  
Sausen, tanzen, lärmern,  
Und auch tapfer seyn.

A r i e No. 17.

Alexis. Mir wärs ein süßer Trost, dich noch zu sehn,  
Eh man mich zwingt, zum Tode hinzugehn.  
Ach! deine mitleidsvollen Thränen,  
Wie gern hätt ich dich noch gesehn!  
Doch, ist seh ich nicht diese Thränen.  
Auch ist's mehr Trost sie nicht zu sehn.  
Wenn ich zum Tode geh, und dann des Volkes Menge,  
Voll Neugier auf mich Armen blickt,  
Auch dann wird noch von dir mein sterbend Aug entzückt,  
Wenn es dich trostlos mitten im Gedränge  
Entdeckt, und, eh sich's schließt, den letzten Wunsch dir schickt:  
Leb ewig wohl, und keine bittere Klage,  
Um meinen Tod verwunde mehr dein Herz.  
Doch, ach! du kömmt noch nicht? am Ende meiner Tage?  
In deines Vaters Arm verliere sich dein Schmerz!  
Jedoch du hörst es nicht, was ich dir sage,  
Mir wärs ein süßer Trost, dich noch zu sehn,  
Eh man mich zwingt, zum Tode hinzugehn.

A r i e No. 18.

Courchemin. Der König kömt, die Trommel tönt,  
Durchs Lager her; ein junges Mädchen eilet,  
Durchs Gedräng; rufet laut und eilt herben,  
Fällt zitternd hin und weint. Der Prinz verweilet;  
Man hört sie an, man weiß nicht, was es sey.  
Da hört ich schnell, den Lärm sich stillen,  
Drauf ein Geschrey das ganze Lager füllen:

Recit

### Recitativo.

Wie man erzählt, so hat sie so gesprochen:

### Arie No. 19.

„Ich liebe ihn, und hat er was verbrochen,  
„So gebe man auch mir den Tod.  
„Doch, nein, er leb' und werde loëgesprochen,  
„Und es sey mein, das Schicksal, das ihm droht!  
„Was kann mein Fleiß der Erde länger nützen,  
„Mein Arm ist doch zum Feldbau nicht geschikt;  
„Alexis Fleiß kann meinen Vater stützen,  
„Den schon die Last des Alters niederdrückt.“

### Recitativo.

Selbst alten Kriegern sah ich Thränen im Gesicht.

Nur unser König weinte nicht.

Man glaubt indeß gewiß, die Gnad sey ihm gewährt.

Himmelfturm. Nun weiter?

Crit. Nun?

Courchemin. Du hast gehört?

Himmelfturm. Nun was?

Courchemin. So will ichs dann noch einmal dir erzählen:

### Arie No. 20.

Der König kommt, die Trommel tönt 2c. 2c.

### Arie No. 21.

Alexis. Man drängte sich, um mich zu sehen,  
Ich sahe schon die Wache stehen,  
Wer Unglück hat, der findet keinen Freund.  
Louise! — Ach! — wie mir der Tod so schrecklich scheint!  
Mein Auge schließt sich bald und soll sie nicht mehr sehen.  
— Sie nicht mehr sehn? — Louise? — nein!  
Des Todes Leiden auszustehn,  
Wird mir, o Theürestel! dein Anblick Lindrung seyn.  
Noch gestern, o! mit welchen Freuden,  
Eilt' ich dem Tode zu;  
Warum sucht ist, bestärmt von Leiden,  
Mein banges Herz vergebens Ruh?

Mein Auge schließt sich bald, und soll sie nicht mehr sehen.  
Sie nicht mehr sehn? — Louise! — nein!  
Des Todes Leiden auszustehn,  
Wird mir, o Theureste! dein Anblick Linderung seyn.

Arie No. 22.

Alexis. Leb wohl, Louise, lebe wohl!  
Des Lebens bestes Glück wird dir der Himmel schenken.  
Nur dieß, dieß macht mich Trostes voll.  
Hör auf anjezt dein Herz noch mehr zu kränken.  
O! warum tödtet mich doch Schmerz und Liebe nicht!  
Hier in Louisens Arm seh ich den Tod mit Freuden,  
Doch muthig sterben ist mir Pflicht.  
Kommt, Freunde! endigt meine Leiden!  
Entreißt mich diesem Ort, er ist zu Schreckensvoll.  
Leb wohl, Louise, lebe wohl!

Recitativo.

Louise. Wo bin ich! — Gott! zu neuem Schmerz erwacht!  
War das noch nicht der Tod? — von aller Welt verlassen!  
Und wer hat mich an diesen Ort gebracht? —  
Ich fühls, wie mich des Todes Schrecken fassen!  
Mein Glück war also nur ein Traum?  
Es hält mein schwacher Fuß mich kaum. —  
Doch ja, ihm ist gewiß vergeben,  
Der König sagt es, er soll leben. —  
Dieß muß hier sein Gefängniß seyn.  
Hier war es, wo er mit mir sprach —

Arioso.

Was hör ich? — ach! ich folg ihm nach —

Duetto No. 23.

Margaretha. Louise! Louise! ach! er hat Gnade!  
Joh. Ludwig. Ja, er hat Gnade; ja, er hat Gnade!  
Liebste Tochter! ja, er hat Gnade!

Arie

Arie No. 24.

Alexis. Ach! Lasset mich doch gehn,

Sie sehn!

Geh, eilt und helf, sie möchte sonst erblaffen;

Ich hab sie sterbend dort verlassen.

Ach! Lasset mich doch gehn,

Ich will sie sehn!

Terzetto No. 25.

Joh. Ludwig. Kom, mein Freund, laß dich umarmen.

Margaretha. Better! Komm laß dich umarmen.

Alexis. Ach! Lasset mich doch gehn,

Ich will sie sehn!

Geh, eilt und helf, sie möchte sonst erblaffen.

Chor No. 26.

Ach! vergeßet alle Schmerzen.

Lebt der Freude, scherzt und lacht:

Euer Glück rühret unsre Herzen,

Weil es uns mit glücklich macht.

Der König leb! der König leb!

Bertram u. s. Wo sind sie? laßt mich gehn,

Hünelsturm! Sie zu sehn.

Hänchen. Wie viel Leiden, euch zu kränken,

Folgten meinem Unbedacht!

Daran werd ich ewig denken,

Was ich euch für Schmerz gemacht.

Das Volk. Ach! vergeßet alle Schmerzen 2c. 2c.

Johann's Tochter, dich hab ich geliebet,

Ludwig! Und war Schuld an deiner Pein.

Marga's Feder Tag, den Gott uns giebet,

retha. Soll nur euch gewidmet seyn.

Das Volk. Ach! vergeßet alle Schmerzen 2c. 2c.

Alexis zur Louise. Mein ich schätze nicht mein Leben,

Louise. Wenn es dich nicht glücklich macht.

Louise

Louise zum { Du hast mir dein Herz gegeben,  
Alexis { Meines Leichtsinns ohngeacht.

Himelsturm. Wie belohnt für alle Leiden,  
Freund, dich dieser Augenblick!  
Reidenswerth sind deine Freuden,  
Reidenswerth dein Muth, dein Glück!

Das Volk. Ach! vergesset alle Schmerzen u. c.

Alexis u. { Laß uns ißt der Freude leben,  
Louise { Denk an keinen Gram zurück;  
          { Zärtlichkeit und Liebe geben,  
          { Uns der Erde bestes Glück.

Das Volk. Welch ein Glück! ihm ist vergeben,  
Unser aller ist dieß Glück.  
Der König leb! Der König leb!

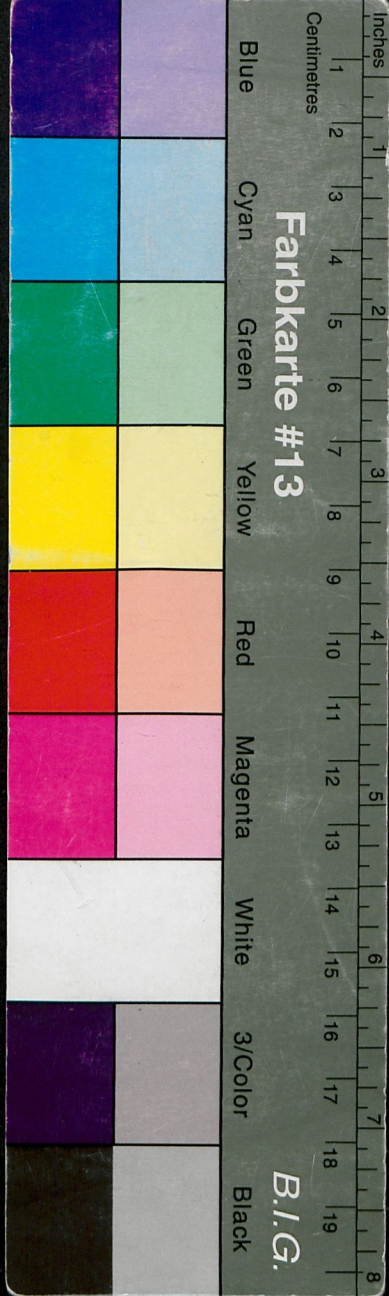
Ende dieser Operette.



(x 260 8347)

[Ed. 1176 IV]





Arrien  
aus der Operette  
Der Deserteur  
betitelt,  
in drey Aufzügen,  
aus dem Französischen überseht.

Die Musik ist von Caspar Zellmich Rector Chori  
auf dem Sande in Breslau.



1968  
A  
4726

I 7 7 3.